



TOPWING
S/N 58101134



MADE IN JAPAN

新
造



Ein kleiner Vogel mit ganz besonders schönem Gesang

Wie aus dem Nichts tauchte vor gut drei Jahren ein neuer Tonabnehmerhersteller aus Japan mit ebenso neuen Lösungen auf: Top Wing. Neue Köpfe steckten aber nicht dahinter, sondern Granden der dortigen Entwicklerszene. Und Großes ist ihnen wieder gelungen. Einige Verwirrung haben die Herren mit ihrem Blauen Drachen und dem Roten Sperling dabei auch gestiftet.

Ein wenig schwindlig kann einem schon werden, wenn man sich die Entwicklung der Preise für die obere Riege der Tonabnehmer ansieht: Unter 10000 Euro scheint fast nichts mehr zu gehen. Glücklicherweise muss man nicht damit hadern, denn gegenüber früher hat die Qualität vieler günstigerer Abtaster deutlich zugenommen, egal ob man an Excalibur, an Hana, an Sumiko oder die aktuellen Grados denkt. Aber es ist schon wahr: Alle Abtaster, die mich zuletzt geradezu umgehauen haben mit ihren Fähigkeiten, sind erst ab 10000 Euro zu bekommen, ob es das Air Tight Opus-1 ist, das Grado Epoch, das aktuelle IO Ltd. von Audio Note UK – und das Ortofon Century stellt in dieser Riege mit genau 10000 Euro geradezu ein Sonderangebot dar (Ironie aus). Und jetzt also das Top Wing Suzaku, das international auch den übersetzten Namen Red Sparrow, also Roter Sperling, trägt. Muss man die Japaner nicht lieben ob ihrer ganz eigenen Sichtweise auf die Natur und die Vorstellung einer vollendeten Schöpfung? Die meisten Kulturen würden als Namen für ihr Spitzenmodell vielleicht einen Adler wählen, um im Reich der Vögel zu bleiben, oder einen Flamingo, bei Van den Hul heißen sie Condor und Colibri, jeweils mit auf ihre Art Guinness-Buch verdächtigen Fähigkeiten. Aber Roter Sperling als Name für das Modell, das über dem Seiryu, dem Blauen Drachen, steht? Ich finde das charmant und von philosophischer Tiefe zugleich.

Zufällig steckt die Farbe Rot freilich nicht im Namen, das Hauptgehäuse des Abtasters besteht aus rot eingefärbtem High-Tech-Kunststoff. Und aus Titan und sogenannter trockener Carbonfaser. „Trocken“ einfach deswegen, weil die Oberfläche nicht nachträglich nass imprägniert wird, sondern die Ausgangsfaser schon in einem – ungleich teureren – Produktionsprozess während der Herstellung mit Epoxidharz beschichtet und damit das Gewebe geflochten wird. Der Grund dafür zeigt, welchen Aufwand die Entwickler bei der Frage des optimalen Gehäuses betrieben haben: Zur Herstellung der üblichen, „nassen“ Carbonfaser wird entweder das fertige Gewebe mit Epoxidharz bestrichen (die billigste und am wenigsten steife Methode). Oder das Gewebe wird beim Flechtvorgang mit dem Harz getränkt (was zu deutlich steiferen Carbonplatten führt). Sehr viel aufwendiger, entsprechend sehr viel teurer und nur in anspruchsvollsten High-Tech-Anwendungen eingesetzt



wird trockene Carbonfaser. Hierfür wird ein Autoklav benötigt, die Formwerkzeuge und die Vakuumanlage müssen von viel höherer Qualität sein und die sogenannten Prepregs (die fertigen Gewebematten) müssen bei minus 20 Grad Celsius gelagert werden, damit sie nicht vorzeitig fest werden.

Und warum dieser Riesenaufwand, der im Grunde völlig aus dem Bereich für Consumer-Anwendungen herausfällt? Nur so war es möglich, sehr viel steifere und dabei um 70 Prozent leichtere Gehäuseteile aus Carbonfaser herzustellen. Dank des eingesparten Gewichtes konnte zusätzlich eine Art äußeres Klammergehäuse aus Titan konstruiert werden und mit der weiteren Verwendung von – wiederum sehr teuren – sogenannten Hochleistungsthermoplasten (Super Engineering Plastics) ein ebenso leichtes wie klanglich ausbalanciertes Verbundgehäuse entstehen. Den irren Aufwand lässt man sich bei Top Wing entsprechend bezahlen – das Suzaku kostet lockere 4100 Euro mehr als das Seiryu. Und das, obwohl das Innenleben beider Systeme vollkommen identisch sein soll. Sie haben richtig gelesen, das Seiryu soll sich allein durch das zwar hochwertige, aber in normal zugänglicher Technologie hergestellte Gehäuse aus Ultra Duraluminium unterscheiden. Hier finden sich also zwei diametral entgegengesetzte Gehäusephilosophien: Einmal wird Resonanzarmut durch einen extrem harten Body erreicht, beim Topmodell durch eine ausgewogene Abstimmung mehrerer superteurer Hightech-Formteile und Materialien.

Wenn Sie das für etwas ausgeflippt halten, warten Sie, was den Entwicklern zum eigentlichen Generatorsystem eingefallen ist. Es handelt sich nicht um ein MC-System, sondern um eines mit einem bewegten Magneten, sprich ein MM. Um sich in der

Oben: High-Tech-Materialien im Verbundgehäuse: Mit Titanschale, rot eingefärbter Hochleistungsthermoplaste und trockener Carbonfaser gegen Resonanzen

Unten: Feinst abgestimmt: Neben dem Materialmix soll ein asymmetrischer Aufbau das Gehäuse beruhigen, sodass auch feinste Signale nicht im Schwingungsbad untergehen

Welt der anspruchsvollsten Abtaster durchzusetzen, besitzt es jedoch mehrere einmalige Features: Seine Spulen sind kernlos, das heißt, sie vermeiden alle Negativeffekte, die ein zwar stärkeres, aber auch diffuseres Magnetfeld mit sich bringt. Die Spulen selbst sind in unmittelbarer Nähe des Magneten montiert, und zwar in einer V-Anordnung über ihm, wodurch der übliche, längere Weg der Übertragung im Magnetfeld vermieden wird. Insgesamt soll dieses innovative Neudenken der Technologie des bewegten Magneten zu einer direkteren und präziseren Übertragung führen, als man es sowohl von MC- wie von MM-Systemen kennt, wie die Entwickler postulieren. Angefügt sei hier, dass diese Neuerfindung des MM-Abtasters durch Top Wing – Coreless Straight Flux System genannt – zu zwei grundsätzlichen praktischen Folgen führt: Erstens vermindert der eliminierte Spulenkern die Ausgangsspannung so erheblich, dass sie mit 0,2 Millivolt (bei 5 cm/s) im unteren Bereich von MC-Systemen liegt. Man benötigt also eine MC-Phonostufe oder einen Übertrager. Zweitens – und das ist wirklich interessant angesichts des Einstandspreises – ist die Nadelträgerereinheit austauschbar, wie bei üblichen MM-Tonabnehmern, und zwar zu einem Preis von 1900 Euro. Also zu einem Bruchteil der Kosten, die ein Austausch bei einem hochpreisigen MC-System nach sich zieht.

Lassen wir die Katze aus dem Sack – wissen Sie, welche Entwickler hinter der Top Wing Cybersound Group stecken? Es handelt sich um Hiromu Meguro und Yasuhiro Noguchi, die einige von uns schon vor fast 40 Jahren zum Schwärmen und auch mich bei jeder aufgelegten Platte zum Staunen brachten: Sie waren es, die die beiden Nakamichi Laufwerke TX-1000 und Dragon CT entwickelten, insbesondere das Zentrierungssystem für Schallplatten, das einen Mittelteller automatisch so zentrierte, dass jede Schallplatte perfekt rund lief. Und Herr Meguro zeichnet als Hauptentwickler der nicht minder legendären F-9 Abtaster von Grace verantwortlich, Magnettonabnehmer, von denen heute noch so viele Liebhaber nicht lassen wollen, sodass Peter „Soundsmith“ Lederemann weiterhin Ersatz-Nadeleinschübe für sie fertigt. Im Top Wing Suzaku vereinigen sich also echte, große HiFi-Historie, ungebrochener Erfindergeist und neuester High-Tech-Materialeinsatz. Nur beim Nadelträger und der eingesetzten Abtastnadel zeigte man sich der Tradition verpflichtet, hier kommt ein Diamant mit Line Contact Schliff auf einem Alunadelträger ins Spiel. Das wird niemanden umwerfen, der die avanciertesten Nadelträger-Technologien verfolgt. Lassen Sie mich aber anmerken, dass man angesichts eines Alunadelträgers mit Line Contact Nadel in einem sehr teuren Tonabnehmer immer da-

PrimaryControl

Der

analog

Spezialist

Tonarme & Laufwerke





von ausgehen kann, dass hier jemand ernsthaft klangliche Ausgewogenheit und im besten Fall musikalische Magie angestrebt hat, denn beide beherrschen diese Metiers im Idealfall.

Da gerade von musikalischer Magie die Rede ist ... Adrienne Lenker von der Indie-Folkrock-Band Big Thief hat mit *Songs And Instrumentals* (4AD 4AD0302LP, USA '20, 2-LP) ein wundervolles akustisches Doppelalbum aufgenommen. Alleine in einer Holzhütte, mit einem Tonband und einem Kunststoffkopf, und bis zur fertigen LP soll ausschließlich Analogtechnik zum Einsatz gekommen sein. Die zweite Seite beginnt mit „Come“ und einem erstaunlich realistischen Regen auf dem Hüttendach, dann setzt Adrienne Lenker mit ihrer volltönenden Gitarre ein, sie spielt nicht laut, doch die gezupften Saiten auf dem Resonanzkörper ergießen sich vom kleinsten Klangtropfen bis zum vollständigen Aufblühen des Klanges in den Raum mit einer dynamischen Subtilität und Realistik, dass einem der Atem stockt. Und dann Lenkers Stimme, fein und stark zugleich, mit Plosiven, die bei der Aufnahme genau so geklungen haben, unverkennbar. Hier schärft kein Abtaster etwas an und er verrundet auch nicht verschönernd. Und wie sich der Raum vor einem öffnet, nicht so nah, dass es einen an der Nase zu kitzeln scheint, wie bei dem einen oder anderen Top-Abtaster, aber mit einer Breite und Perspektive, dass man binnen kurzem am Ort des Geschehens ist. Das Hineinschauen in die Tiefe und Weite des Raumes, das wird man bei richtigem Einsatz des Suzaku immer wieder auf fast zauberische Art erleben. Ich weiß nicht, ob es im zweiten Lied „Zombie Girl“ ein Roter Sperling war,

Oben: Sieht aus wie Carbonfaser, ist aber „trockene“ High-Tech-Carbonfaser und damit sehr viel teurer, viel leichter und resonanzärmer als gewöhnliche „nasse“ Carbonfaser

Unten: Das Klanggeheimnis: Unter der Nadelträgereinheit schimmern kupferfarben die ganz eng in V-Form über dem Magneten montierten kernlosen Spulen durch, das „Core-less Straight Flux System“

der da linksseitig gepiepst und gesungen hat. Aber ich weiß sicher, dass auch dieser Vogel realistischer (und räumlich fast auf den Zentimeter) ortbar ist als mit den anderen Spitzensystemen, ob es das heiß und innig geliebte Ortofon Century ist oder das ebenfalls so klangfarbenschöne Grado Epoch. Kaum hingeschrieben möchte ich mich korrigieren: Ein Top Wing Suzaku wird einen genau nicht zu „audiophilem“, zu sezierendem und beschreibendem Hören verführen, bei dem man auf den Zentimeter Ortbarkeit achtet. Es setzt einen eher ab vor einer Klangwunderlandschaft, in die man nur noch eintauchen möchte.

Was schwärmt der da herum, mögen Sie einwenden, spielt hier eine offensichtliche Vorführplatte mit einer Gitarre, Stimme und Naturgeräuschen – keine Kunst, das beeindruckend wiederzugeben. Nicht, bis Sie selbst gehört haben, mit welcher Klangschönheit und Selbstverständlichkeit das Suzaku dies tut, würde ich erwidern, schildern allein lässt sich das zugegebenermaßen aber schlecht. Doch gehen wir einen anderen Weg und hören eine wirklich schwierige Platte, Beethovens Streichquartett Nr. 13 B-dur op. 130 mit dem Ungarischen Streichquartett (Columbia – SMC 91611/620, D Jahr?, 10-LP-Box). Eine kühne, fast wilde Aufeinanderfolge verschiedener Motive und Figuren, gekennzeichnet durch disparate Gegensätze, die Beethoven dennoch auf wunderbare Weise schlüssig verbindet. Das Ungarische Streichquartett spielt das singend und kantig, jedoch nicht schroff, mit Sentiment (wunderschön in der Cavatine „Adagio molto espressivo“), aber nie auch nur entfernt süßlich. Das Problem der Aufnahme? Sie stammt aus der Frühzeit der Stereophonie und klingt meist etwas hakig und hart, sodass man schwer hineinkommt in diese sehr freie Auffassung eines Streichquartetts des späten Beethoven. Rhythmisch, strukturell und klangfarblich sowieso (vermutlich würde eine etwas angepasste Entzerrung guttun) stellen sich hier große Hürden – kurz, allein schon mit dem falschen Abtaster kann das undurchdringlich wirken, wie unmotiviert hintereinander abfolgende Ideen, die sich durch die Anlage kratzen. Doch das Top Wing liest diese eigentlich herrliche Einspielung aus, als sei es nichts. Der Raum ist geöffnet, die Musiker sitzen im Halbrund zueinander, die Musizierlust ist nicht zu überhören und man folgt Beethovens freiem musikalischem Fabulieren mit größter Freude und ohne Widerstand. Die Aufnahme bleibt in ihrer mit Standard-RIAA entzerrten Form klangfarblich etwas streng, das Suzaku macht kein Wohltön-Bad daraus. Aber es lässt doch die hohen Lagen der Geigen mit einem reichhaltigen Obertonspektrum erklingen und das Cello erhält einen warm vibrierenden, bauchigen,

HIFI-STUDIO WITTMANN

Unser Herz schlägt ANALOG



AFI flat.2 Plattenbügler/Temperer

Wie soll man den AFI flat.2 anders bewerten, als ihm eine 10.0 für die Kür des Plattentempers zu verleihen? – Die 10.0 für seine Bügelqualitäten hat er sowieso.

Uwe Kirbach, Image HiFi 1/2018

Unser Analogsortiment:

AFI - AMG - Brinkmann - Burmester
Clearaudio - Dr. Feickert - DS-Audio
Dynavector - EMT - Gläss - Koetsu - Kuzma
Linn - Lyra - Okki Nokki - Ortofon - Rega
Ringmat - SME - Thales - Tom Evans
TW-Akustic - Xquisite - ZYX - v.d.Hul

Studio Stuttgart

70195 Stuttgart Brucknerstraße 17
Di. bis Fr. 14:30 - 18:30 Uhr
Sa. 10:00 - 13:00 Uhr

Terminstudio Allgäu

88316 Isny im Allgäu
Hörtermine nach Vereinbarung

Kontakt

Tel: 0711-696774
info@wittmann-hifi.de
www.wittmann-hifi.de



hölzernen Korpus, wo es sonst gerne etwas zu dürr summt und brummt.

Eben habe ich von der Notwendigkeit geschrieben, das Top Wing richtig einzusetzen. Hier stellt es doch einige Hürden, wie ich den bisherigen internationalen Berichten entnehme. Ich weiß, Kollegenschelte kommt nie gut an, aber was da alles online zu lesen ist, finde ich insgesamt zu inkompetent, um es stehen zu lassen, denn es leitet in die Irre. Da schreibt einer, man müsse den Abtaster wie ein normales MM-System mit 47 kOhm abschließen. Ja – wenn man es klanglich massakrieren will. Tatsächlich sind ihm mit der Gryphon Orestes (mit einer Ladung neuer Kondensatoren versehen klingt sie so gut wie nie) 800 Ohm im MC-Betrieb noch etwas zu hoch, das Klangbild wirkt noch leicht zerrissen, nicht so bündig wie mit 300 Ohm abgeschlossen, wo es auch rhythmisch besser swingt. Im hauptsächlichen Betrieb am alten Kondo SFz Übertrager, der noch drei unterschiedliche Impedanzwerte im Eingang hat, fand ich auf Dauer sogar den 3-Ohm-Wert schlüssiger, obwohl auch die 40 Ohm gut funktionierten.

Ein anderer Autor schreibt, das System sei bei der Höheneinstellung nicht besonders empfindlich. Das mag man so empfinden, wenn man andere Abtaster kennt, die bei einem falschen VTA/SRA völlig daneben klingen. Das tut das Top Wing wirklich nicht. Doch eigentlich ist sein Line Contact Schliff recht anspruchsvoll, man darf sich nicht mit der erstbesten Einstellung zufriedengeben, nur weil einen das System schnell begeistert. Erst nachdem die Tonarmhöhe sehr feinfühlig eingestellt ist, erhält es die Qualitäten, die ich als geradezu süchtig machend beschreiben würde. Wieder ein anderer Autor schrieb, es handele sich um ein MC-System, er hatte offenbar die sehr dürftigen mitgelieferten Angaben des Herstellers missverstanden. In Japan hatte man wohl Bedenken, deutlich zu machen, dass es sich um einen MM-Typ handelt (vielleicht weil man deren Ruf als nicht zur Top-Klasse zugehörigen Systeme fürchtet), der wie ein MC angeschlossen und verstärkt werden will. Auch die Nadelnachgiebigkeit verschweigen die Entwickler, obwohl diese für die Auswahl des pas-

senden Tonarms gerade hier wichtig ist: Beim Acoustical Systems Axiom Anniversary ist die effektive Masse mit verschiedenen Gegengewichten und Lateralgewichtsbestückung von 24 bis 42 Gramm effektiver Masse einstellbar. Mit einer leichten Kombi (kleinstes Gegengewicht in Lagernähe, dazu hinten ein schweres und ein leichtes Lateralgewicht) klang das Suzaku am stimmigsten und die Resonanzwerte passten. Allerdings sprechen sie mit einer horizontalen Resonanz von 13 bis 7 Hz bei einem Schwerpunkt von 10 Hz und einer vertikalen Resonanz von 14 bis 7 Hz bei einem Schwerpunkt von 9 Hz, jeweils relativ stark ausgeprägt, dafür, nur ganz hervorragende, mittelschwere bis schwere Tonarme einzusetzen. Also solche mit sehr hochwertigen Lagern oder zumindest ausgezeichneten Dämpfungseigenschaften. Wer bei seinem Tonarm Lagerspiel spürt oder der Nadelazimut damit nicht einstellbar ist – am be-

Mitspieler

Plattenspieler: TW Acoustic Raven Black Night, Brinkmann La-Grange 2-Arm / RöNt 2, Nottingham Deco **Tonarmer:** Acoustical Systems Axiom, ViV Rigid Float CB 7, TW Acoustic Raven 10.5, Nottingham Anna II, Brinkmann 12.1 **Tonabnehmer:** Ortofon Century, Grado Epoch, Audio Note UK IO Ltd, Ortofon Anna Diamond, Kondo IO-M, Ortofon Cadenza Mono, Soundsmith Strain Gauge, Brinkmann EMT ti, Fuuga, London Reference **Phonoübertrager:** Kondo KSL-SFz, Kondo Sfz (2020), Audio Note UK AN S9 **Phonostufen:** Kondo KSL-M7, Gryphon Orestes **CD-Laufwerk:** Jadis JD1 Pro MkII **D/A-Wandler:** Jadis JS1 MkIV **Vorverstärker:** Kondo M77, Allnic L-10000, Unison Reference **Endverstärker:** Octave Jubilee 300B, Frans de Wit Signature Century, Jadis JA 80, Gryphon Reference One **Vollverstärker:** Rike Audio Romy 20SE, Unison Simply Two **Lautsprecher:** Living Voice OBX-RW3, ProAc Tablette 50 Signature **Kabel:** Boenicke IC3 CG Pro, Boenicke M2, Kondo KSL-LPz, KSL-SPz2, KSL-ACz Signature, HMS Suprema SLS, Allnic ZL-5000, Audioplan Maxwell U, Frans de Wit Signature Origin, Cardas Clear Beyond **Zubehör:** AFI flat, Plattenbügler, Harmonix, Audiophil Schumann Generator, L'Art du Son, Thixar SMD, HRS, TimeTable, Shakti, Shun Mook

sten erst einen passenden Arm besorgen, bevor man enttäuscht ist und das Top Wing mit falschen Attributen belegt.

Lassen Sie uns noch eine Platte auflegen, die mir mit dem Ortofon Century immer besonders gut gefallen hat: Matana Roberts' *Coin Coin Chapter Two: Mississippi Moonchile* (Constellation CST098-1, CAN '13, LP). Das Century vermittelte schon beim Saxofon am Anfang ein tolles Raumgefühl und egal, ob es bei diesem freien Jazz-Gebräu laut wird, opernhafter Gesang dazukommt, der Bass sich mit lässiger Autorität daruntersetzt, alles bleibt präzise, dynamisch stabil und ist nicht nur gut ortbar, es fällt leicht, sich an den Ort des Geschehens versetzt zu fühlen. Der Rote Sperling setzt die Schwerpunkte ein wenig anders: Mit ihm geht sofort dieser schöne Saxofon-Ton ins Ohr, auch wenn er eine Spur weniger durchdringend wirkt, und selbst feine Klangmoleküle vom Schlagzeug – vorher waren sie gar nicht so aufgefallen – lassen die Luft mitvibrieren. Klang der Sänger zuvor ein wenig deplaziert, so fügt er sich jetzt mit seinem vollen Klangspektrum bestens ein. Klasse auch, wie sich jetzt die Bühne mit größter Selbstverständlichkeit und eindrucksvollem Volumen in der Breite und auch der Tiefe aufbaut. Das Top Wing Suzaku haut einem das Geschehen nicht larger than live entgegen, es präsentiert es voller Lust an den Klangfarben und mit einer besonders stimmigen Raumpräsenz. Ein überragend aufspielendes System, das, da bin ich sicher, Musikfans aller Richtungen finden wird, die ihm voll und ganz verfallen. □

Tonabnehmer Top Wing Suzaku

Funktionsprinzip: MM-Tonabnehmer (ultra low output) **Ausgangsspannung:** 0,2 mV (bei 1 kHz und 5 cm/s) **Empfohlene Tonarmtypen:** mittelschwer bis schwer **Nadelschliff:** Line Contact **Empfohlene Auflagekraft:** 1,75 – 2,0 g (beim Testsystem optimal: 1,91 g) **Nadelnachgiebigkeit:** ohne Angabe **Eigenimpedanz:** 12,3 Ohm **Abschlussimpedanz:** elektrisch ca. 100 – 1000 Ohm (Übertrager: > 3 Ohm) **Übersprechdämpfung:** > 30 dB (1 kHz) **Frequenzgang:** ohne Angabe **Gehäuse:** Verbundgehäuse mit einer Schale aus trockener Carbonfaser, Titan, Hochleistungsthermoplaste **Besonderheiten:** Abtasteinheit austauschbar, kernlose Spulen, extrem aufwendiges High-Tech-Materialmix-Gehäuse, Nadelträgerereinheit im Werksaustausch 1900 Euro **Gewicht:** 9 Gramm **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 14000 Euro

Kontakt: KlangLoft München, Otto-Hahn-Straße 14, 85609 Aschheim, Telefon 089/96058981, www.KlangLoft.de

Vincent

German Brand since 1995

AUS LIEBE ZUR MUSIK



SA-T7
Vorverstärker

SP-T700
Monoblöcke



tubeLine

ENTWICKLUNG

BLOHBAUM
SYSTEM

DEUTSCHE
INGENIEURSKUNST



*Nur beim
Kauf über den
autorisierten Handel.

www.vincent-highend.de

Sintron Distribution GmbH · 76473 Iffezheim
Tel: 07229 - 182950 · info@sintron.de

Schweiz: Sinus Technologies
Weingarten 8 · CH-3257 Ammerzwil
Tel: +41 - 32-3891719 · info@sinus-technologies.ch